

Zur Zivilisationstheorie von Norbert Elias
 Artur Bogner: Zivilisation und Rationalisierung
 Die Struktur sozialer Prozesse
 Dr. Hans Perlinger

I. Die Biographie:

Die Biographie von Norbert Elias lässt sich, unter Berücksichtigung seiner wichtigsten Werke, tabellarisch wie folgt darstellen¹:

| Datum | Vorgang |
|----------------|--|
| 22.6.1897 | Geburt in Breslau. |
| ab 1918 | Studium der Medizin, später Philosophie |
| 1924 | Promotion und anschließender Wechsel nach Heidelberg |
| 1925 – 1929/30 | Wechsel von der Philosophie zur Soziologie. Von 1925 – 1929/30 Habilitant bei Alfred Weber |
| 1930 – 1933 | Assistent bei Karl Mannheim |
| 1933 | Flucht nach Paris |
| 1935 | Flucht nach England |
| 1939 | wird sein Hauptwerk „Über den Prozess der Zivilisation“ in Basel veröffentlicht |
| 1940 | Stirbt sein Vater in Breslau |
| 1941 | Stirbt seine Mutter in Auschwitz |
| 1954 – 1962 | Erhielt er erstmals eine Dozentenstelle am neu gegründeten Department of Soziologie of Leicester. |
| 1962 – 1964 | Übernahme einer Professur in Ghana |
| 1965 | Gastprofessur an der Universität in Münster |
| 1965 | Studie: „The Established and the Outsiders“, die sich mit dörflichem Standesverhalten befasst. |
| 1969 | Erscheint sein Werk über „Die höfische Gesellschaft |
| 1976 | Erscheint im Suhrkamp Verlag eine preiswerte Taschenbuchausgabe des Werkes „Der Prozess der Zivilisation“ und ab diesem Zeitpunkt beginnt der wissenschaftliche und wirtschaftliche Erfolg des Werkes. |
| 1977 | 1. Preisträger des Theodor Adorno Preises der Stadt Frankfurt a. Main |
| 1979 – 1984 | Tätigkeit am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld |
| 1987 | Die Gesellschaft der Individuen |
| 1988 | erhält er für sein Werk: Die Gesellschaft der Individuen“ den sog. Amalfi-Preis |
| 1989 | Studien über die Deutschen |
| 1990 | Verstirbt Norbert Elias in Amsterdam |

¹ Grundlagen waren: Hillmann Karl-Heinz , Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1994 S. 176, Annette Treibel, Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000 S.182,183 sowie Korte Hermann, Soziologie im Nebenfach, Konstanz 2001 S. 145

II. Komprimierte, formelhafte Darstellung der empirisch-theoretischen Vorgehensweise von Norbert Elias als Überblick:

„Norbert Elias betrachtet den langfristigen Zivilisierungsprozess als ungeplanten, unendlichen und offenen Prozess, in dessen Verlauf Fremdwänge zu Selbstzwängen werden“¹

Diese Kurzzusammenfassung soll den weiteren Ausführung als Grobrichtung für die Art und Weise des Denkens von Norbert Elias vorangestellt werden. In diesem Zusammenhang darf aber auch darauf verwiesen werden, dass unter Selbstzwang lediglich der Standart an Scham- und Peinlichkeitsgefühlen zu verstehen ist²

Diese Überlegungen ähneln sehr denen der Schule der griechischen Philosophen Platon und Aristoteles, die bereits erkannt haben, dass „Alles fließt“ bzw. „Alles sich fortbewegt“³.

In diesem Bereich mag auch das Philosophiestudium von Elias durchaus seine Bedeutung wieder finden.

III. Zivilisation und Rationalisierung. Die Struktur sozialer Prozesse, Textinterpretation von Artur Bogner.

1.) Einleitende Bemerkungen:

Um Missverständnissen vorzubeugen, erläutert Bogner zunächst, was entgegen des herkömmlichen Verständnisses in den weiteren Ausführungen unter dem Begriff der Struktur verstanden werden soll. Dabei wird der bisher übliche Wortsinn dem im Text gebrauchten gegenüber gestellt, sodass sich folgende Matrix erstellen lässt:

| Begriff | Bisherige Bedeutung | Bewertung | neue Bedeutung |
|----------------|---|---|--|
| Strukturen | Ordnung i. S. d. Logik | Statische Färbung (relativ stabile und statische Gebilde) | Strukturen der Veränderung Regelmäßigkeit von Prozessen |
| Wandel | Neubildung oder Zerstörung von Strukturen | Veränderung der Verhältnisse | |

¹ Korte Hermann, Soziologie im Nebenfach, Konstanz 2001 S.149

² Korte Hermann, wie Anm 1.

³ Büchmann Georg, Geflügelte Worte, Berlin 1892, S 269

| | | | |
|------------------|--|--|---|
| Soziale Prozesse | prozesshaftes (gesetzmäßig ablaufendes stetiges) Geschehen | tendiert zur Herstellung eines bestimmten Zustands | von anderer Art als die logischen Zusammenhänge menschlicher Symbole und Intentionen. |
|------------------|--|--|---|

Darnach ist es der einleitenden Stellungnahme zur Folge das Ziel von Bogner in diesem Kapitel die wichtigsten Beiträge von Elias zu der Theorie langfristiger sozialer Prozesse darzustellen und ihren Sinn herauszustellen.

2. Spontane Ordnung

Bogner bedient sich zur Veranschaulichung der Problematik der Diktion der Naturwissenschaften, wenn er die grundlegenden Gedanken von Elias, die in seinen Werken:

- Über den Prozess der Zivilisation
- Theorie der Staatenbildung
- Entwicklung der sozialen Persönlichkeitsstrukturen
- Engagement und Distanzierung
- Über den Begriff der Zeit

zum Ausdruck kommen, als „grounded theory der sozialen Evolution bezeichnet.

Entscheidend für die Überlegungen von Elias ist darnach der mit dem Zeitablauf in engem Zusammenhang stehende Veränderungsfaktor. „Es geht im Grunde genommen nach dem alten Sprichwort: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber trefflich fein“.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit für Elias seine Wortwahl seinem Denkmodell anzupassen, was auch, wie Bogner zutreffend feststellt, geschieht. Daneben stellt Bogner die wichtigsten Begriffe, mit denen Elias umgeht und mit neuem Sinn erfüllt, heraus. Es handelt sich dabei um folgende Begriffe:

- Interdependenz
- Figuration
- Verflechtung
- Macht

Die zwei auf Seite 30 zitierten Textteile, die im wesentlichen die Beschreibung von Verflechtungen und ihre Entstehung betreffen, sieht Bogner als Schlüssel für die Definition des „Sozialen“ und als Ausgangspunkt für den „spezifischen Zugriff auf das Verhältnis von Individuum und

gesellschaftliche Strukturen“ an. Dabei stellt er jedoch klar, dass Elias von zwei Ebenen ausgeht, nämlich:

- von der Ebene der nicht-intentionaler Strukturen
- von den Ebene der Intentionen

und formuliert die These von Elias zusammenfassend folgendermaßen:

„Es gibt erstens nicht-intentionale Zusammenhänge zwischen intentionalen Handlungen und zweitens haben in der bisherigen Geschichte diese nichtintentionalen Zusammenhänge die Oberhand über die intentionalen, also bewusst gestalteten Zusammenhänge, behalten“.

Es wird herausgestellt, dass diese These dazu führt diejenige Vorgehensweisen als utopisch anzusehen, die alle Vorgänge auf bewusst gestaltetes oder sinnhaftes Handeln zurückführen wollen ohne sich um die „unbewusst hergestellten“ Zusammenhänge zu kümmern.

Was die dargestellte Ansicht von Elias betrifft, so kann diese auch aus der Sicht der Rechtswissenschaften begründet werden, denn dort wird beispielsweise im Verwaltungsrecht sehr genau zwischen organisierten und nichtorganisierten Rechtsquellen unterschieden¹. Die für unorganisierte Recht gefundene Bezeichnung lautet „Gewohnheitsrecht“.

Die sich im Text weiter anschließende Feststellung im Sinne von Elias, dass nicht die Naturwissenschaften das Vorbild für ein Theorienmodell liefern können, sondern ein den tatsächliche Verhältnissen angepasstes Modell notwendig ist, um angemessene Erklärungen liefern zu können, erscheint als logische Konsequenz der Ausgangsüberlegungen. In diesem Bereich weist Bogner zu Recht auf die parallelen Überlegungen bei Max Weber hin.

Aus dem Sinnzusammenhang glaubt Bogner eine Dreiteilung der Bereiche folgern zu müssen und zwar mit der Tendenz, dass es zwischen den eingangs genannten beiden Ebenen der nicht-intentionalen Strukturen und der Intentionen eine dritte Ebene, nämlich die der nicht-intentionalen Geordnetheit gibt (vgl. S. 32 und 33). Damit würde sich das Denkmodell in folgender Gliederung darstellen lassen:

1. nicht-intentionale Strukturen
2. nicht-intentionale Geordnetheit
3. Intention

Aus der Darstellung Bogners kann entnommen werden, dass er den mittleren Bereich als eine Art Bindeglied oder als eine Art Übergangsbereich ansieht. Letztlich kann diese Art der Sinndarstellung als feinere Art der Gliederung des Denkmodells von Elias angesehen werden, will er doch die Vorgänge in der Übergangsphase vom nicht-intentionalem Bereich zur Intention darstellen

¹ Forsthoff Ernst, Lehrbuch des Verwaltungsrechts, Berlin München 1966 S.137 - 142

und damit einen Bereich ins Blickfeld rücken, der sowohl Charakterzüge der nicht-intentionalen Strukturen wie der Intentionen bereits beinhaltet. Diese Auffassung kommt dem Grundgedanken der sich im Laufe der Zeit verändernden Menschen und damit auch der von ihnen gebildeten Strukturen sehr entgegen.

Auf Grund seiner Untersuchungen kommt Elias zu dem Ergebnis den Wandel zum Thema zu machen und dabei den Hauptakzent nicht auf die Intentionen, sondern auf den nicht-intentionalen Bereich zu legen. Mit dieser Tendenz, so Bogner, grenzt er sich von anderen Theorien, die langfristige gesellschaftliche Entwicklung zum Gegenstand haben, ab. Als Begründung wird u.a. angeführt, dass mit dieser Vorgehensweise dann keine Schwierigkeiten entstehen, wenn unbeabsichtigte Abhängigkeiten oder unbeabsichtigte Verflechtungen erläutert werden sollen.

Von dieser Position aus findet Bogner jedoch keinen gleitenden Übergang zum nachfolgenden Kapitel über die Macht als Schlüsselbegriff der Figurationstheorie, sondern geht von der Erläuterung des Begriffes Ordnung unmittelbar auf den Begriff der Macht über, ohne darauf hinzuweisen, dass für das Bestehenbleiben der Ordnung das Bestehenbleiben der Macht schlichtweg notwendig ist. Deshalb ist auch der Begriff Macht für Elias von so ausschlaggebender Bedeutung, wie auch Bogner betont¹.

3. Macht als Schlüsselbegriff der Funktionstheorie

Wenn Bogner den Begriff „Macht“ im Sinne von Elias in der Weise beschreibt, dass Macht

„auf die ungeplanten Abhängigkeiten zwischen planenden Individuen“

bezogen sei, so scheint es, hat er einen bestimmten Darstellungsbereich von Elias im Auge, ohne diesen aber zu nennen.

Weiter meint er, der Begriff Macht bei Elias ziele: „auf das Problem, wie nicht- intentionale Interdependenzen Menschen als Ansatzpunkt und Grundlage für ihre absichtsvollen Interventionen in den Lauf sozialer Prozesse dienen können“.

Dieser Satz scheint die grammatikalische Tolleranzgrenze zu überschreiten. Mit dieser fragmentarischen Ausdrucksweise soll vermutlich folgendes gemeint sein.

Der Begriff der Macht ist für den weiteren Begriff der Figuration (vielleicht übersetzt mit: Beziehungskneul) unverzichtbar². Bei Elias richtet sich das Augenmerk bei der Sinnzumessung für den Begriff Macht auch auf den Bereich, der von den Zielen der handelnden Menschen nicht mit umfasst

¹ vgl z.B. Bogner S. 29 Gliederungspunkt 3.2

² Treibel Annette, Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000, S190

wird, sozusagen außerhalb ihres Bewusstseins abläuft und dennoch zwingend zu Folgeerscheinungen führt, an die seitens der am Geschehen Beteiligten nicht gedacht wird oder nicht bedacht worden ist. In diesen Zusammenhang stellt Bogner zu Recht den Hinweis, dass der Machtbegriff bei Elias und bei Weber insofern identisch ist, als beide den Begriff in dem Bereich der Möglichkeiten (Potentials) ansiedeln¹, wobei Elias noch hinzudenkt, dass diese Möglichkeiten von nicht intentionalen Vorgängen verändert werden können, sodass sich das Bild einer Waage anbietet, die je nach Gewichtung in die eine oder andere Richtung ausschlägt. Deshalb wird bei Elias auch von einer Machtbalance gesprochen.

In diesen Rahmen stellt Bogner auch den Begriff der Monopolisierung und beschreibt diese Situation in der Weise, dass die Abhängigkeit auf der einen Seite ein Minimum, auf der anderen Seite ein Maximum erreiche, sodass eine einprägsame Beschreibung geliefert wird. Bei der Monopolisierung handelt es sich also um einen Extremfall einseitiger Machtverteilung.

In diesem Zusammenhang werden auch die Preisbildungsmechanismen gestellt und zwar als Beispiel dafür, dass nicht gesteuerte Vorgänge eine Struktur entstehen lassen, die ein zwar schwankendes aber dennoch funktionierendes System aufrechterhalten. Dabei, so wird zutreffender Weise betont, spielt es gerade beim Preisbildungsmechanismus keine Rolle, ob dessen Gesetzmäßigkeit erkannt wird oder nicht. Die nicht intentionalen Vorgänge herrschen hier mit eherner Gesetzmäßigkeit. Man könnte in diesem Zusammenhang durchaus von einer „normativen Kraft des Faktischen“ sprechen.

Auch die Marktvorgänge werden erwähnt und in die Riege der Machtbalance eingegliedert mit dem Hinweis, dass es sich in diesem Fall um einen besonderen Anwendungsfall in diesem Bereich handelt.

Auffällig allerdings ist, dass in den doch breiten Ausführungen zum Preisbildungsprozess der Begriff der Konkurrenz nicht auftaucht, obgleich doch Konkurrenz im Zuge von Preisbildungsprozessen und Marktgeschehen allgemein anerkannt eine tragende Rolle spielt. Erst im nächsten Kapitel findet sich der Hinweis, dass sich Elias mit dem Begriff Konkurrenz nachhaltig auseinandersetze und ein Kapitel weiter ist vom Strukturwandel der Konkurrenz die Rede. Dies geschieht aber nicht im Marktbereich, sondern im Bereich der Darstellung politischer Macht.

4. Richtungen und Strukturen des Zivilisationsprozesses

Bogner stellt seinen Erläuterungen in diesem Kapitel den Hinweis voran, dass Elias in einem wichtigen Punkt die Bewertung Max Webers nicht teilte, nämlich darin, dass der protestantische (asketische) Calvinismus die Erstursache für die westeuropäische Entwicklung der Persönlichkeitsstrukturen war. Anhand von empirischen Quellen weist Elias nach, dass diese Denkungs- und Handlungsweise schon viel früher bei den verschiedensten Gruppen angesiedelt war und der asketische

¹ Weber Max, soziologische Grundbegriffe, Tübingen 1921, ND 1984 S.89. Bei Weber wird Macht ebenfalls als Chance verstanden seinen eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen.

Protestantismus in diesem Bereich nur ein Beispiel darstellt, wenn auch ein sehr nachdrückliches.

Wenn auch in diesem Punkt einer der hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale der beiden Soziologen Elias und Weber zu finden ist, so ergibt sich aus den dargestellten Vorgängen durchaus die Richtung, in die Elias Gedankengebäude angelegt ist. Es handelt sich, wie Bogner nachdrücklich bemerkt, um langfristige Prozesse im Rahmen derer sich Außenzwänge zu Innenzwängen wandeln. Anders ausgedrückt bedeutet dies:

**Außenzwänge werden im Laufe der Zeit zu Innenzwängen oder
oder**

**Verhaltensvorschriften werden, wenn sie lange genug im wesentlichen
in derselben Form angewandt werden zur zweiten Natur des Menschen¹**

Hier weist Bogner insbesondere auf die auch heutigen tags geforderte Zeitdisziplin hin, die ein hohes Maß an Selbstdisziplin erfordert. Weiter wird darauf verwiesen, dass Elias bei dieser Erkenntnis nicht stehen bleibt, sondern ergänzend die Erkenntnis anfügt, dass es sich bei den Verhaltensmustern vom 11. bis zum 19. Jahrhundert um einen ungeplanten Prozess handelt, der nicht bewusst herbeigeführt worden ist, sondern sich umgangssprachlich ausgedrückt „von ganz allein ergeben“ hat.

Dabei wirft Bogner zwei Fragen auf, nämlich:

1. Wie können wir die Genese einer nicht-intentionalen Strukturiertheit erklären?
2. Welche Konsequenz haben wir daraus für die Definition des Sozialen zu ziehen?

Jetzt kommt Bogner auf die Begriffe Konkurrenz- und Monopolisierungsprozess zu sprechen und weist auch auf die wirtschaftlichen Konkurrenzverhältnisse hin.

Bogner begründet die Wichtigkeit der Konkurrenzverhältnisse damit, dass sie die Ursache dafür sind, dass soziale Regelmäßigkeiten entstehen, denn sie würden einen erheblichen Druck auf die Menschen ausüben sich in bestimmter Art und Weise zu verhalten. Dies sei, so Bogner, auch der Grund dafür, warum Elias den politischen und ökonomischen Dependenz solch große Bedeutung beimesse. Es sei der Druck der Wahlsituation: sein oder nicht sein.

Genau diese Situation ist auch von Niklas Luhmann im Rahmen seiner funktionalen Systemtheorie als Reduktion von Komplexität in ähnlicher Weise beschrieben worden².

Ergänzend und richtigerweise bemerkt Bogner, dass die faktischen Zwänge, von denen die Rede ist, nicht dazu führen, die menschliche Freiheit zu

¹ Bogner Artur, Zivilisation und Rationalisierung Seite 43

² Treibel Annette, Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000, S. 26

leugnen. Dies ist insoweit zu unterstreichen als Konkurrenzverhältnissen immer auch eine Wahlmöglichkeit in sich tragen, also nie nur einen gangbaren Weg zulassen.

5. Die Strukturwandlungen der Konkurrenz und die Transformation der Handlungsorientierung

Bogner stellt in diesem Kapitel die Ergebnisse der Analyse von Elias heraus, dass der Druck der

1. politischen Konkurrenz
2. ökonomischen Konkurrenz

ab einem bestimmten Punkt zu einer Entwicklung führe, wie wir sie in ihrer Fortführung heute noch vorfinden.

Herausgearbeitet werden aus diesem langfristigen Prozess als wichtige Ergebnisse:

1. Monopolinstitutionen der physischen Gewalt (Polizei und Justiz)
2. Entwicklung von Monopolinstitutionen der Produktionsmittel (Großindustrie).

Diese beiden Stränge konnten sich nach Elias gegenseitig und nach und nach hochschrauben, so dass sowohl die Geldverflechtung wie die Arbeitsteilung vorangetrieben werden konnte. Dies bot den Herrschenden dann folgende Möglichkeiten:

- Bürokratisierung von Verwaltung
- Bürokratisierung von Militär
- dauerhafte Abhängigkeit des Verwaltungsstabes vom Herrscher
- Möglichkeit der Ausbreitung der Marktwirtschaft
- Aufteilung der wirtschaftlichen Funktionen

Als tragende Ursachen für diesen Prozess sieht Elias folgende Tatsachen an:

- Landknappheit bei aristokratischer Überbevölkerung
- Herausbildung einer relativen Autonomie der Städtischen und arbeitenden Schichten
- zunehmende ökonomische Binnenlandintegration durch Abschneidung des feudalen Europa vom Mittelmeer.

Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang die zwar etwas verschlüsselte, aber dennoch verstehbare Nachricht hinsichtlich der „funktionalen Interdependenz zwischen politischer Pazifizierung und ökonomischen System (Seite 49).

In diesem Bereich wird das Geben und Nehmen zwischen der politischen und der wirtschaftlichen Macht im Grundsatz dargestellt. Jeder der beiden Machtpositionen erscheint auf die andere in bestimmter Weise angewiesen zu sein. Kurz und einprägsam kann dies auf den Nenner gebracht werden:

- Die Politik braucht das Geld der Wirtschaft um handeln zu können
- Die Wirtschaft braucht den Einfluss der Politik zum Schutz ihrer Positionen und zur Interessenwahrung.

Ergänzend wird erwähnt, dass die Konkurrenz der Fürsten um die Steuereinnahmequellen ein einzigartiges Maß an gesellschaftlicher Stärke vermittelte. Mit wachsender Dichte und Komplexität der mit dieser Entwicklung verbundenen sozialen Handlungsketten veränderten sich auch die Lebensbedingungen der Menschen und damit auch die Kräfte, die Ihre Lebensbedingungen prägen, wie Bogner zutreffender Weise unter Bezugnahme auf Textstellen von Elias ausführt.

Diese Entwicklung vollzieht sich aber nicht bewusst und geplant, sondern sozusagen wie von selbst. Bildlich gesprochen: Die Menschen sitzen wie auf einem Förderband und erkennen teilweise nicht einmal, dass sie befördert werden.

Umso weiter dieser Prozess fortschritt, umso dichter wurden die Handlungsketten, die wiederum die Lebensbedingungen der Menschen veränderten und damit – und das ist ein wichtiger Hinweis – auch die Persönlichkeitsstrukturen. Hier werden die Ursachen genannt, die letztlich die Veränderungen der menschlichen Persönlichkeit und damit deren Verhalten zur Folge haben. Auf eine Kurzformel gebracht heißt das:

Veränderung der Lebensbedingungen führt zur Veränderung der Person.

Genau diese doch wesentliche Veränderung ist aber einem niemand bewusster Prozess, sondern ein blinder Ablauf der Dinge, der durchaus aber von planvollem Handeln von Menschen begleitet sein kann.

In diesem Rahmen stellt Bogner die Analyse von Elias Denkungsweise folgendermaßen dar:

- Zwang zur Gewaltlosigkeit
- lange Handlungsketten
- langfristige Planung
- Distinktionsverhältnis der Oberschichten

und zusätzlich die Verknüpfung dieser Punkte untereinander, wobei diese Verknüpfung maßgebend durch das Konkurrenzverhältnis erfolgt. Diese Kombination bringt den Prozess der Zivilisation in Gang.

Dabei wird einer der gesellschaftlichen Gemeinsamkeiten der adeligen mit den bürgerlichen Schichten herausgearbeitet, nämlich der gemeinsame

Trend der formalen Rationalisierung von sozialen Handlungszusammenhängen und Persönlichkeitsstrukturen.

6. Über einige charakteristische Missverständnisse der Kritiker

Die von Bogner herausgestellten Missverständnisse sollen im Einzelnen plakativ herausgestellt und behandelt werden:

- **Vernachlässigung des Bürgertums**

Zwar rückt Elias den Adel in den Vordergrund seiner Überlegungen, weil die Zeitgenossen sich fast ausschließlich mit dem Bürgertum befasst haben. Im Grunde genommen wollte Elias mit dieser Handhabung nur darauf aufmerksam machen, dass es außer dem Bürgertum auch noch eine andere Schicht gibt, die durchaus noch dazu als Kontrastprogramm dienen konnte.

- **Nichtberücksichtigung eines zentralen Wertesystems**

Diese Kritiker gehen von der Vorstellung sozialen Wandels als einer bewussten Übernahme und Akzeptierung von neuen Verhaltensregeln durch die Menschen aus.

In diesem Zusammenhang weist Elias darauf hin, dass Regeln als Verhaltensforderungen an den Menschen z. B. im Kleinkindalter von außen herangetragen werden, die er dann übernimmt und entsprechend verinnerlicht, wie etwa die Sprache. Gerade diese Abläufe bestärken die Ansicht Elias, dass der Verlauf der Aneignung von Verhaltensformen von außen nach innen erfolgt. Nicht umsonst hat sich Elias mit Manierenbüchern befasst, die gerade diese Situation sozusagen buchstäblich dokumentieren.

- **Unterschätzung der höheren Fähigkeiten des Ich**

Gegenstand der Kritik sind die breit angelegten Ausführungen über die nicht intentionalen Vorgänge.

Nachdem aber Elias der erste war, der die Wichtigkeit dieser Konstellation erkannte, blieb ihm gar nicht anderes übrig, als seine Position eingehender zu begründen. In diesem Zusammen weist Bogner zu Recht darauf hin, dass Elias anderweitig auch auf die intentionalen Vorgänge verweist.

Die abweichende Meinung scheint zu glauben, dass alle Zusammenhänge durch Symbole und symbolische Normen strukturiert werden, was mehr einer Konstruktion als einer an der Realität gemessenen Einschätzung entspricht.

- **Elias - Max Weber und die Vernachlässigung des Protestantismus**

Bogner stellt hier heraus, dass Elias eine „massive Rechtfertigung“ der weberschen Soziologie betreibt, aber auch eine andersgeartete Bewertung des asketischen Protestantismus.

Aus seinen Forschungen heraus sieht Elias die Darstellung Webers bereits als eine Stufe in einem viel früher begonnenen Prozess, als eine „spezifische Phase und Teilentwicklung innerhalb eines umfassenderen und langfristigeren Prozesses an. Insofern kann nicht einmal behauptet werden, dass Elias ein Gegner Weberscher Bewertungen in diesem Punkt ist. Er ordnet sie nur anders ein.

7. Funktionale Demokratisierung und Fortschritt in interdependenz-theoretischer Perspektive

In diesem Schlusskapitel wird eine Zusammenschau der Überlegungen von Elias geboten. Dieses Konzept stellt Bogner folgendermaßen dar:

- Verlängerung und wachsende Komplexität der sozialen Handlungsketten und Interdependenzen
- zunehmende politische und ökonomische Integration von Menschen.

Entscheidend seien aber:

- Veränderungen in den Formen, Mitteln und Spielregeln der sozialen Konkurrenzfigurationen
- die Differenzierung von verschiedenen Formen von Konkurrenz

die alles sei die zentrale Erklärung von Elias für den Verlauf der Zivilisationskurve.

Die Richtungen der zivilisatorischen Prozesse können als Transformationen der Machtinstrumente oder Waffen angesehen werden, die Menschen in den verschiedenen sozialen Formen der Konkurrenz verwenden.

Dieser Ausdrucksweise muss allerdings vom Sinn her entgegengetreten werden, denn unter Richtung versteht man den bestimmten Verlauf eines Weges auf dem man sich entweder körperlich oder übertragen geistig bewegt. Deshalb kann eine Richtung niemals eine Sache bezeichnen. In diesem Punkt der Darstellung muss Bogner deshalb die Gefolgschaft versagt werden.

Den Wandel der Konkurrenzverhältnisse erklärt Bogner mit der wachsenden, wechselseitigen Abhängigkeiten der Menschen. Der gerichtete Wandel der „sozialen Codes“ würde sich von den Oberschichten ausgehend später auf die Unterschichten ausdehnen. Als Folge stellt er auch dar, dass selbst die

Herrscher abhängig werden von dem problemlosen Funktionieren von Netzwerken, aber auch die Netzwerke gefährden ihre Stellung gegenüber Konkurrenten, wenn sie ihre Abhängigkeiten von den Herrschenden nicht beachten. Dem Grundsatz nach gilt also der römische Satz: "Do ut des".

IV. Eigene Überlegungen und Kritik

Man hat den Eindruck, dass durch die Art der von Bogner gewählten Sprache einiges von dem verschüttet wird, was die Bedeutung von Elias ausmacht.

Persönlich wurde erst durch die Bearbeitung des Aufsatzes von Bogner und der in diesem Zusammenhang herangezogenen Hinweise von Annette Treibel und Karl-Hein Hillmann deutlich, dass sich Elias als Dozent der Universität Leicester als Dorfforscher betätigt hat¹. Das hiernach entstandene Werk mit dem Titel „Etablierte und Außenseiter“, das Elias zusammen mit Scotson verfasste, wird allem Anschein nach bis zum heutigen Tag in seiner Wichtigkeit unterschätzt. Dies bedeutet aber, dass man dieses Werk kaum in das Denksystem von Elias einpasst, obgleich es der schlagender Beweis dafür ist, dass sich Elias nicht nur mit dem Adel auseinandergesetzt hat, sondern sogar unter nachhaltiger Forschung auch und gerade mit den Verhältnissen des unteren Bürgertums.

Die Untersuchungen in Leicester dokumentieren aber auch wie sozialer Wandel langfristig funktioniert. Es handelt sich bei diesen Forschungen nicht etwa um Feststellungen eines Status, sondern um Beschreibungen der Art und Weise von Fließgeschwindigkeiten verschiedener Einwohnerteile und ihr Verhalten zueinander. Kurz gesagt: Der Prozess der Staatenbildung auf Dorfebene.

Prägnanter herauszustellen wäre, wie Elias den Prozess der Staatsbildung in Europa sieht, nämlich in folgender Entwicklungskette:

1. Schritt: Verkleinerung der Zahl der Konkurrenten
2. Monopolisierung einzelner Fürsten
3. Herausbildung des absolutistischen Staates mit der Monopolisierung der physischen Gewalt

Dieser Prozess ist verflochten mit (1. Strang):

- dem Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft
- der Zunahme der Arbeitsteilung
- der Handelsverflechtungen
- der Verstädterung und damit dem Aufstieg des Bürgertums

¹ Treibel Annette, Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000 S182 und Hillmann Karl-Heinz, Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1994 S. 176.

Als weitere Verflechtung mit (2. Strang) kommt hinzu:

- langfristige Veränderung im Verhalten einzelner Menschen
- und bei Anwachsen dieser Zahl Veränderungen in den Gesellschaften

Als Antriebsmotor dieser Vorgänge sieht Elias:

Konkurrenz von interdependenten Menschen oder Menschengruppen um Macht und die Angst vor dem Verlust oder einer Minderung von Prestige¹.

Nach Elias bestimmt daher die Verflechtungsordnung den Gang des geschichtlichen Wandels und zwar sowohl auf Staatsebene wie auf Dorfebene.

Einprägsam könnte man deshalb formulieren:

Wir sind mehr Getriebene und nicht die Treiber

Deshalb erscheint es als sinnvoll sich klarzumachen, dass im Mittelpunkt von Forschung in diesen Bereichen

Die Umstände, die sich ändern, sind die Beziehungen zwischen den Menschen selbst²

Als wesentliches Verdienst von Elias ist die Überwindung des Makro/Mikro-Ebenen Denkens zu vermerken, aber auch die Tendenz den Begriffen auch den Gedanken des Wandels hinzu zu messen und sie damit in ihrer Bedeutung zu erweitern³. Hinsichtlich der Überwindung des Makro/Mikro-Dualismus findet Elias in Anthony Giddens und Ulrich Beck zwei bedeutende noch lebende Soziologen⁴

Elias aber erkennt auch trotz seines furchtbaren Schicksals an, dass der Nationalsozialismus die dunkle Seite zivilisierter Menschen habe erkennen lassen. Sollten diese Seiten dann zum Vorschein kommen, wenn das „Wir-Gefühl“ Menschen- und Menschengruppen nicht umfasst?

Was die Ausführungen von Bogner betrifft, so würde man sich auch eine begründete Stellungnahme über die Abgrenzung der Überlegungen von Elias zu maßgebenden anderen Theorien wünschen.

Es ist aber auch teilweise so, dass der Urheber der Gedanken klarer formuliert als sein Interpret.

¹ Korte Hermann Norbert Elias, in: Kaesler Dirk, Vogt Ludgera, Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart 2000, S. 116

² Elias Norbert, Über den Prozess der Zivilisation, Bd 2 S. 388

³ vgl Korte Herrmann a.a.O. S 118

⁴ Treibel Annette, Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000, S. 230 und 231

Ein Aspekt, der bei Bogner nie angesprochen wird, ist der, dass er nie die Frage aufwirft, auf welche Weise das persönliche Schicksal von Elias sein Denken beeinflusst haben mag? Dass die Vorgänge um die Eltern von Elias, aber auch der Zwang aus seiner Heimat fortgehen zu müssen, ihn bis ins Innerste getroffen haben muss, zeigt sein Verhalten nach Beendigung seiner Tätigkeit in Deutschland. Er zog sofort darnach nach Holland. Es gibt aber den jüdischen Literaten Franz Kafka, der als Jurist im Rahmen seines Werkes „Der Prozess“ in verklausulierter Form die Unterdrückungsmechanismen darstellt, die von Personen ausgehen, die man nie zu Gesicht bekommt. Es bleibt deshalb eine spannende Frage, ob die Gedanken über die ungeplanten Prozesse und die nicht intentionalen Schichten nicht letztlich auf die furchtbaren persönlichen Erfahrungen von Elias zurückgeführt werden können..

Literaturverzeichnis:

Büchmann Georg: Geflügelte Worte, Berlin 1892

Forsthoff Ernst: Lehrbuch des Verwaltungsrechts, Berlin München 1966

Hillmann Karl-Heinz: Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1994

Korte Hermann: Soziologie im Nebenfach, Konstanz 2001 S. 145

Treibel Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart, Opladen 2000

Weber Max: Soziologische Grundbegriffe, Tübingen 1921, ND 1984 S.89